

Mittendrin

Aktuelles aus der VinziRast

Ausgabe 41, Juli 2026



Perspektivenwechsel

Jede:r kann etwas tun. Wir gehören alle zusammen.

VinziRast

Platz für Menschlichkeit



Blickwinkel

Wie bei einem Kaleidoskop verändert sich das Bild, sobald man es ein wenig dreht. Aus den selben Teilen entsteht plötzlich etwas Neues.

Auch in der VinziRast erleben wir täglich, wie ein anderer Blickwinkel Türen öffnen kann – hin zu mehr Verständnis, Nähe und Menschlichkeit. Wer Menschen nicht vorschnell einordnet, entdeckt Geschichten voller Stärke, Würde und Hoffnung. Perspektivenwechsel bedeutet für mich, den Mut zu haben, Gewohntes anders zu betrachten und sich auf Begegnungen einzulassen, die unser eigenes Denken verändern können. Gerade darin liegt die Chance, Vorurteile abzubauen und gemeinsam eine offenere, solidarische Gesellschaft zu gestalten.

Ihre Veronika Kerres
Obfrau der VinziRast

Zwischen Vatikan und VinziRast



Anfang Mai, wenige Tage vor seiner Privataudienz bei Papst Leo XIV. besuchte Wiens Erzbischof Josef Grünwidl die VinziRast-Notschlafstelle und das CortiHaus in Wien-Meidling. Begleitet von Obfrau Veronika Kerres lernte er Bewohnerinnen und Bewohner kennen, die ihm offen von ihren Lebensgeschichten erzählten. Grünwidl hörte aufmerksam zu, stellte Fragen und nahm sich Zeit für persönliche Gespräche.

Im CortiHaus berichteten ehemals obdachlose Menschen von Ihrem Weg zurück in ein stabileres Leben. Ein Bewohner sagte: *Ich glaube nicht, dass ich noch am Leben wäre, wenn ich nicht in die Notschlafstelle gekommen wäre.* Und: Für viele sind die Menschen im Haus zu einer zweiten Familie geworden. Besonders bewegend war die Be-

gegnung mit einem schwerkranken Bewohner, der um einen Segen bat. Grünwidl erfüllte ihm diesen Wunsch sofort, sichtlich bewegt und mit feuchten Augen nahm der Bewohner den Segen entgegen. Anschließend besichtigte der Bischof die Notschlafstelle, die bis zu 50 Gästen einen Schlafplatz, warme Mahlzeiten und saubere Kleidung bietet. Beeindruckt zeigte sich der Erzbischof davon, dass der Betrieb der Notschlafstelle 365 Tage im Jahr ausschließlich von ehrenamtlich Mitarbeitenden getragen wird. Er erinnerte an ein Zitat Adolph Kolpings: *Was man im Großen nicht kann, soll man im Kleinen nicht unversucht lassen.* Sein Fazit nach dem Besuch: *Das ist eine tolle Einrichtung.*

Jessica Palmer

Frühstück mit Chris Lohner



TV-Legende, Moderatorin, Journalistin, Schauspielerin und Buchautorin (www.chrislohner.com).

Chris Lohner ist Schauspielerin, Kabarettistin und Bestseller-Autorin. Als ORF-Moderatorin und als Stimme der ÖBB wurde sie einem breiten Publikum bekannt. Sie bezeichnet sich selbst als Kind des Gemeindebaus. Heute ist sie vor allem durch ihr weitreichendes soziales Engagement präsent. Veronika Kerres trifft sie zum Frühstück im VinziRast-Lokal mittendrin.

Hat sich Solidarität in der Gesellschaft verändert?

Je mehr Besitz um einen ist, desto größer wird der Abstand zum Nächsten. Die Menschen sind egomanischer, egoistischer. Empathie und Respekt sind weniger geworden.

Glauben Sie, dass sich ein Perspektivenwechsel erzwingen lässt?

Es braucht immer die persönliche Begegnung. Einzelschicksale berühren, weil man sich damit identifizieren kann. Das macht betroffen. Einen Perspektivenwechsel kann man

nicht erzwingen, aber man muss bereit sein, sich darauf einzulassen.

Woher kommt Ihr soziales Engagement?

Ich komme aus einer humanistischen Familie. Mein Vater war Volkshochschuldirektor im 5. Bezirk, jüngster Erwachsenenbildner Österreichs und ein sehr hilfsbereiter Mensch. Das prägt. Helfen ist keine Einbahnstraße: Das Gefühl, wenn man jemanden geholfen hat und seine Freude darüber, das wärmt das Herz. Dieses Gefühl kann man nicht kaufen.

Fast jeder fünfte in Österreich ist armutsgefährdet. Wenn jemand sagt, wer arm ist, ist selbst schuld – was antworten Sie?

Das ist der dümmste Satz, den ich je gehört habe. Es kann schnell jeden von uns treffen. Wer so denkt, wechselt Bildung mit Herzensbildung.

Glauben Sie, dass die Politik versagt, weil es Institutionen wie VinziRast braucht?

Ohne NGOs geht gar nichts. Ich würde Politiker gerne fragen: Was macht ihr für die, denen es schlechter geht als euch? Schaut ihr dorthin – oder schaut ihr gar nicht hin?

Was soll Ihr Vermächtnis sein?

Ich brauche kein Vermächtnis. Es reicht mir, wenn tausende Menschen in Afrika durch meine Arbeit

mittendrin

Gut essen mit gutem Gewissen

- NEU! Frühstück
- Mittagstisch
- Geschlossene Gesellschaft
- Seminarräume
- Catering außer Haus

Mo-Fr, 8-15 Uhr

Reservierung: 01-2350772-14

Event-Anfragen:

event-mittendrin@vinzirast.at

bei Licht für die Welt wieder sehen können. Oder wenn es jemandem etwas besser geht, weil ich bei VinziRast vorbeigeschaut habe. Da muss mein Name nicht dranhängen.

Welchen Appell richten Sie an unsere Leserinnen und Leser?

Jeder soll sich überlegen, was er als Einzelperson tun kann, um für jemand anderen das Leben ein bisschen zu verbessern. Alles, was ich will: dass Menschen anfangen nachzudenken – über andere. Mehr muss es nicht sein. Wegschauen ist Mittäterschaft.

Dina Sharaf



Das gesamte Interview finden Sie auf unserer Website

... vom VinziRast-Bewohner zum Peer-Berater

In seiner ersten Zeit auf der Straße schläft Jan auf Bänken und in Hauseingängen. Er schließt sich einer Gruppe von Männern an. Es ist viel Alkohol im Spiel. Und Gewalt. *Meine Eltern hätten mich sicher aufgenommen damals, aber ich habe mich zu sehr geschämt.* Als er von einer Sozialarbeiterin die Adresse der VinziRast bekommt, fährt er in die Wilhelmstraße. *Ich habe tagelang von der anderen Straßenseite beobachtet, wie es dort zugeht.* Er nimmt seinen Mut zusammen und geht hinein. *Wie geil war das unter der warmen Dusche zu stehen. Sauber sein und frische Wäsche anziehen.* Er spricht kaum Deutsch. Vieles versteht er nicht. Aber er weiß, dass er zwei Euro pro Nacht zahlen sollte. Er hat kein Geld und Angst den Schlafplatz zu verlieren. *Die erniedrigendste Situation in meinem Leben: Am Westbahnhof auf beiden Knien um Geld betteln.*

Jan hat ein Ziel: Er will arbeiten und wird Küchenhilfe in einem Restaurant. *Aber es war sehr schwierig mit den vielen späten Diensten. Nachts ist ja kein Einlass in der Not-schlafstelle.* Er hat Glück. Es wird ein Wohnplatz im Corti-Haus frei. Als man ihm nach einiger Zeit sagt, er könnte sich eine Wohnung suchen, um Anderen Platz zu machen, weil er ja Arbeit hat und Geld verdient, ist er verzweifelt. *Ich habe wieder begonnen zu trinken und meine Arbeit verloren.* Da bekommt er eine neue Chance: Er könne im VinziRast-Lokal im Service mitarbeiten. *Das habe ich mir nicht zugetraut.* Aber es war Ansporn einen Entzug zu machen. Danach wird Jan Mitarbeiter im Lokal „mittendrin“. Doch er will sich eine andere Welt bauen. Will seine Bedürfnisse



aussprechen können. Er will nicht mehr in der Gastronomie arbeiten, vielleicht Sozialarbeit studieren.

Da bekommt er eines Tages einen Flyer in die Hand gedrückt. Über eine Ausbildung im neunerhaus Peer Campus, zum Peer-Arbeiter, eine Art Berater, der auf Grund eigener Erfahrungen obdachlosen Menschen Unterstützung geben kann und gemeinsam mit Sozialarbeiter:innen Hilfe anbietet. *Wie immer habe ich es mir 100-mal überlegt. Ich musste zu meinen Erfahrungen auf der Straße stehen. Sie als Wert begreifen, mich nicht mehr schämen.*

Jetzt ist Jan im neunerhaus Café angestellt – als Peer-Arbeiter. *Meine Arbeit braucht viel Einfühlungsvermögen und Zeit. Ich spreche nicht einfach Leute an. Ich beobachte. Vielleicht kommt nach drei Tagen ein Gespräch zustande. Ich helfe einen Schlafplatz zu finden oder einen Job.* Jan weiß genau, wie schwer es ist, auf der Straße zu leben und einer Arbeit nachzugehen. *Manchmal rufe ich bei der VinziRast an und frage, ob ein Schlafplatz frei ist – für jemanden, den ich betreue.*

Doris Kerbler

enwechsel

... von der Projektleiterin zur Besucherin

Anfang März durfte ich in der VinziRast am Land die Frühlingsklausur einer Organisation moderieren – eine spannende Erfahrung, das vertraute Haus aus einer neuen Perspektive als Gast zu erleben. Obwohl ich aus der Zeit der Sanierung jede Ecke kenne, bin ich neugierig durch die Gänge gewandert und wurde immer wieder überrascht. Viele Geschichten aus der Zeit der komplexen Bauphase fielen mir wieder ein, als wären sie erst gestern passiert. Begleitet hat mich dabei vor allem ein Gefühl: Stolz auf alles, was wir gemeinsam geschaffen haben.

Das habe ich auch gern in der Seminarrunde geteilt. Es passte einfach, denn Organisationsentwicklungs-Prozesse sind wie *Sanierungen im Bestand*: Loslassen, Bewahren, Recyclen, Neues schaffen.

Für einen Perspektivenwechsel haben wir den Schlafsaal im Dachgeschoss besucht. Die Aussicht von dort ist inspirierend. Von oben betrachtet hatte ich den Eindruck, dass jede:r hier seinen Platz gefunden hat – und dass der Schlafsaal nun seine Bestimmung lebt, finde ich beeindruckend. Gratulation! Hurra, so viele Betten – nicht alle gemacht, manche erzählen noch von der letzten Nacht.

Berührend war es, in einer anderen Rolle im ehem. Baubüro – Seminarraum 1 – zu stehen. Es freut mich sehr, dass das Haus seinen Weg gefunden hat und lebendig ist. Vielleicht beschreibt meine Sicht auch das, was Menschen fühlen, wenn sie hier anreisen, etwa zu einem



Seminar. Das Ziel, eine Einladung zu sein, scheint gelungen. Mal angekommen sortiert man die Eindrücke – das Gackern der Hühner, das imposante Glashaus, der Teich, ... man mag sich gleich vor dem Haus auf ein Bankerl in die Sonne setzen und diese Welt staunend betrachten: bunt und lebendig, anregend, weg vom Perfektionismus.

Ich weiß aber auch, dass dahinter viel Arbeit steckt und nicht alles rosarot ist. Trotzdem lade ich dazu ein, ab und zu die „rosarote Brille“ aufzusetzen und eine andere Perspektive einzunehmen. Es lohnt sich: Mit Kaffee am Teich sitzen und aufs große Ganze blicken. Vieles ist gelungen.

Genau dieses Gefühl wollten wir schaffen – dafür sind wir – bin ich angetreten. Trotz aller Herausforderungen: Das Projekt ist wertvoll und wichtig. Wir haben es zur richtigen Zeit angestoßen. Die Zeit wird zeigen, wie es weitergeht – davon bin ich überzeugt.

Claudia Edelmayer-Murri
war Projektleitung der VinziRast am Land während der Bauphase



Foto: Jessica Palmer

Pegy

Als Peggy vor zwölf Jahren aus dem Kongo nach Österreich kam, war Vieles neu für sie. Heute lebt sie in Wien und ist seit einigen Monaten Teilnehmerin im Projekt VinziRast-Chance. Der Weg nach und in Österreich war nicht immer einfach. Peggy spricht offen über ihre Depression und darüber, wie schwer manche Tage für sie sind. Umso wichtiger ist für sie das Projekt geworden. *Ich weiß, hier habe ich etwas zu tun.* Das gemeinsame Lernen, Reden und Lachen gibt ihr Struktur und hilft ihr gegen die Sorgen im Kopf. Besonders schätzt sie die Atmosphäre, *die Leute sind wie eine Familie. Du hast kein Problem mit Rassismus oder weil du bist schwarz – wir haben das nicht hier.* Gerade weil Peggy im Alltag immer wieder Ausgrenzung erlebt hat, bedeutet ihr dieses Gefühl von Gemeinschaft besonders viel.

Im Deutschunterricht unterstützt sie andere Teilnehmer:innen oft wie eine „extra Lehrerin“, wie viele sagen. *Ich verstehe, was wir sagen,* erzählt sie stolz. Weil sie selbst Migration erlebt hat, versteht sie die Schwierigkeiten vieler Menschen sofort und erklärt Dinge in einer Sprache, die für andere leichter verständlich ist.

Auch Neues hat Peggy hier gelernt. *In meinem ganzen Leben habe ich nie genäht, das habe ich erst hier gelernt. Kannst du das schreiben?*, erzählt sie lachend. Heute ist sie stolz darauf, mit der Nähmaschine arbeiten zu können und möchte sich bald sogar selbst eine zulegen. Für Peggy ist deshalb das Projekt viel mehr als nur eine Beschäftigung, es ist ein Ort, der ihr Halt, Gemeinschaft und neue Stärke gibt. Und wir sind froh, dass Peggy mit ihrer Offenheit und Hilfsbereitschaft Teil des Projekts ist.

Jessica Palmer

Save the Dates



26. Juni 2026

Teichkonzert: Trabitsch, Lechner, Rosmanith

VinziRast am Land

4. September 2026

Teichkonzert: Breinschmid & Gunkl

VinziRast am Land

3. Oktober 2026

Walk4VinziRast und Herbstfest

VinziRast am Land



Zeitnahe Detailinformationen
erhalten Sie auf:

www.vinzirast.at/events-am-land



**VinziRast
am Land**

ZUSPRUCH

Dringende Einladung

Es gelingt mir nicht, jene Perspektive einzunehmen, aus der es vernünftig erschiene, einer riesigen Gruppe von sozial Schwachen Geld wegzunehmen, um damit den „Staatshaushalt“ zu sanieren oder gar „zukunftsfit“ zu machen. Selbst Ökonomen bezweifeln das, zumal die Begleit- und Folgekosten enorm sind. Welchen Sinn macht es, 10.000 subsidiär Schutzberechtigten (darunter 1.500 Kinder) die Mindestsicherung zu streichen, wie kürzlich geschehen? Oder Familien mit Kindern, ja auch alleinerziehenden Müttern, die Mindestsicherung zu kürzen? Oder Mindestpensionist:innen, die Pensionen nicht zu erhöhen, Arbeitslosen das Arbeitslosengeld?

Ich lade ein zum Perspektivenwechsel: Liebe Politiker, kommt mit zu Sahid und seinen drei kleinen Kindern. Seit Jänner hat die Familie 1000 Euro weniger am Konto. Die Kinder tragen wirklich eifrig zur Staatssanierung bei. Dringend bräuchte der Achtjährige einen klinisch-psychologischen Test, den müsste der Vater selber bezahlen, weil die Wartelisten in den Institutionen bis ins nächste Jahr hineinreichen, das wird sich nicht ausgehen.

Und wenn ihr schon dabei seid, kommt auch gleich mit zu Karl, der

seit November keinen Groschen Geld mehr bekommt, weil ihn das Arbeitsmarktservice gesperrt hat. Auch eine zynische Art des „Sparens“, wenn Ämter es nicht so genau nehmen und schnell jemand als „unwillig“ klassifizieren. Eigentlich ist Karl behindert, aber das hat man bisher übersehen. Aufgrund fehlender Krankenversicherung kann er im Moment dringende Untersuchungen nicht machen, sich Medikamente nicht verschreiben lassen. Kann aber sein, dass der Besuch bei ihm kurzfristig abgesagt wird, denn manchmal hat Karl starke Migräne, da kann er mit niemandem sprechen, er muss im Dunkeln warten, bis der Schmerz vorbeigeht.

Auf diese Weise, liebe Politiker, werden wir nicht das Land erneuern. Eine Kultur der Entmutigung nimmt uns allen etwas weg. Wer die Hoffnung beleidigt, baut nicht an der Zukunft.



Christian Wetschka,
Vorstandsmitglied und VinziRastler seit Beginn

Ruhet in Frieden!



Marlena Iwanow

Bewohnerin, VinziRast-mittendrin

Marlena, du warst für uns eine Freundin und geschätzte Mitbewohnerin. Trotz deiner ruhigen Art

hast du uns oft aufgemuntert, uns zugehört und mit uns gelacht und geweint. Marlena, du bist zu früh von uns gegangen. Mach's gut, wo immer du jetzt auch bist.



Evelyn Heinzl

freiwillige Mitarbeiterin

Du hast die VinziRast viele Jahre mit deinem sozialen Engagement begleitet, unterstützt und gefördert. Wir danken dir sehr und vermissen dich.



Martina Schlepitzka

freiwillige Mitarbeiterin

Seit Beginn der VinziRast hast du die Gäste der Not-schlafstelle regelmäßig bekocht und warst mit deiner Begeisterung und großer sozialer Bereitschaft ein wertvolles Mitglied unseres Teams. Wir denken an dich.



Wir gedenken jener beiden obdachlosen Menschen, die letzten Winter auf den Straßen Wiens erfroren sind.



Schaffen Sie Perspektiven – bitte unterstützen Sie unser Dranbleiben!

IBAN: AT58 1200 0514 1353 3033

BIC: BKAUATWW

Spenden auch auf www.vinzirast.at

Jede:r kann etwas tun.

Wir gehören alle zusammen.

VinziRast

Platz für Menschlichkeit

VinziRast-Notschlafstelle – Ein Zuhause für die Nacht

VinziRast-CortiHaus – Mehr als ein Dach über dem Kopf

VinziRast-mittendrin – Eine vielfältige Gemeinschaft

VinziRast-Chance – Sinn finden in der Zeit des Wartens

VinziRast-Lokal mittendrin – Gut essen mit gutem Gewissen

VinziRast am Land – Boden unter den Füßen

Impressum

Ausgabe 41, Juli 2026

Österreichische Post AG, Sponsoring Post, 1120 Wien,
GZ06Z037121S, ZVR-Zahl: 300846482, DVR: 4017251

Für den Inhalt verantwortlich: Veronika Kerres

Redaktionsteam: S. Blahacek, C. Edelmayer-Murri, D. Kerbier, V. Kerres, E. Osenstetter, J. Palmer, E. Schlögelhofer, D. Sharaf, C. Wetschka

Fotos: G. Buchhaus, C. Liebentritt, J. Palmer, E. Schlögelhofer, S. Schönlaub, S. Schweizer
Gestaltung: Loibl/MonnerjahnPartner (LMP)

Druck & Versand: Gerin Druck GmbH

Medieninhaber: Verein Vinzenzgemeinschaft St. Stephan, Wilhelmstraße 10, 1120 Wien,
Tel. 01/810 74 32, kontakt@vinzirast.at, www.vinzirast.at

Genderhinweis: Die Redaktion verpflichtet sich zur gendersensiblen Sprache, die Form ist den Autor:innen freigestellt. Direkte Zitate werden nicht redaktionell verändert.